

Amtsleiterwechsel im Statistischen Landesamt Saarland



Seit dem 1. Dezember 1999 hat das Statistische Landesamt Saarland einen neuen Amtsleiter. Der 46-jährige Jurist Michael Sossong trat die Nachfolge von Josef Mailänder an, der dem Amt mehr als 13 Jahre vorstand und seit 1. Oktober 1999 die Leitung der Abteilung Personal und Organisation in der saarländischen Staatskanzlei übernommen hat.

Nachstehend veröffentlicht das Statistische Landesamt die Reden anlässlich der feierlichen Übergabe der Amtsgeschäfte am 21. Januar in der saarländischen Staatskanzlei.

Karl Rauber **Chef der Staatskanzlei**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zur Feier der Übergabe der Amtsgeschäfte des Statistischen Landesamtes von Ihnen Herr Mailänder an Sie Herr Sossong darf ich als Gäste den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Johann Hahlen, sowie die anwesenden Präsidenten und Direktoren der Statistischen Landesämter herzlich willkommen heißen.

Des weiteren begrüße ich die Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer, Herrn Volker Giersch, der Handwerks-



kammer, Herrn Udo Stein, der Arbeitskammer, Herrn Horst Backes, den Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der saarländischen Unternehmensverbände, Herrn Dr. Heiko Jütte, und des Arbeitgeberverbandes der Bauwirtschaft, Herrn Klaus Ziegler.

Ebenso herzlich begrüße ich den Landesbeauftragten für Datenschutz, Herrn Bernd Danneemann, den Leiter des Verfassungsschutzes, Herrn Dr. Helmut Albert, den Leiter der Zentralen Datenverarbeitung Saar, Herrn Gerhard Werth, sowie den Leiter der volkswirtschaftlichen Abtei-

lung der Landeszentralbank Rheinland-Pfalz, Saarland, Herrn Dipl. Kfm. Hans-Günter Pfeifer.

Auch heiße ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes, die sich hier so zahlreich eingefunden haben, und den Vorsitzenden des örtlichen und Hauptpersonalrates, Herrn Günter Denig, herzlich in unserem Hause willkommen.

„Trau keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast!“ Von diesem provokativen Satz, der - soviel ich weiß - fälschlicherweise Winston Churchill zugeschrieben wird, haben Sie sich, Herr Mailänder, in Ihrer Zeit als Amtsleiter des Statistischen Landesamtes Saarland bestimmt nicht leiten lassen. Ihr Augenmerk war stets auf die Erarbeitung und Veröffentlichung plausibler und fundierter Ergebnisse der Statistiken des Amtes gerichtet.

Vor nunmehr 13½ Jahren haben Sie die Staatskanzlei verlassen, in der Sie als Abteilungsleiter und persönlicher Referent des damaligen Ministerpräsidenten Werner Zeyer tätig waren, um die Leitung des Statistischen Landesamtes zu übernehmen. Nun sind Sie wieder in Ihren alten Wirkungskreis zurückgekehrt.

Wir sind heute hier zusammengekommen, um die Übergabe der Amtsleitung des Statistischen Landesamtes an Ihren Nachfolger, Herrn Sossong, die zwar schon am 1. Dezember noch im alten Jahrtausend offiziell erfolgte, in dem gebührenden, feierlichen Rahmen nachzuvollziehen. Ihnen, Herr Mailänder, will ich für die geleistete Arbeit in den vergangenen 13 Jahren danken und Ihnen, Herr Sossong, viel Erfolg und eine glückliche Hand in Ihrem neuen Aufgabenfeld, der amtlichen Statistik, wünschen.

Die Statistik, ein Jahrtausende altes Instrument der Regierungen und Volkswirtschaften vieler Kulturen, steht zur Zeit wie alle öffentlichen Bereiche im Spannungsfeld zwischen der Bewältigung ihrer gesetzlich angeordneten Aufgaben sowie zusätzlicher Anforderungen und den zur Verfügung stehenden knappen Finanzressourcen. Der Informationsbedarf nicht nur auf nationaler, sondern verstärkt durch die Globalisierung vieler Lebensfelder auch auf internationaler Ebene, steigt ständig an. Dennoch beklagt - auch nach meinem Dafürhalten - die amtliche Statistik zurecht, in vieler Hinsicht nicht die Anerkennung zu erfahren, die ihr nach ihrer Bedeutung objektiv zukommen müsste. Dabei beschäftigt sich die amtliche Statistik mit nahezu allen Bereichen unseres Lebens: in der Bevölkerungsstatistik von der Geburt an, über Krankheiten bis zum Tod. Zahlen aus der Wirtschaft, zur Wissenschaft, zum öffentlichen Bereich mit seinen vielfältigen Aufgaben stehen den Auftraggebern der Statistik und allen sonstigen Interessenten, insbesondere auch den Medien zur Verfügung. Über 200 verschiedene Statistiken bilden in ihrem Gesamtsystem ein weit gespanntes Informationsfeld. Aber gerade in dieser Informationsflut mag der Grund liegen, warum die amtliche Statistik in

der Öffentlichkeit nicht immer die Anerkennung erfährt, die ihr eigentlich zusteht. Welcher Nutzer statistischer Daten kennt schon das gesamte statistische Programm und seine Verflechtungen.

Bestes Beispiel für die weitreichende Bedeutung der amtlichen Statistik als unverzichtbare öffentliche Infrastruktur waren die Bemühungen der vorangegangenen Bundesregierung, die Kosten der Bundesstatistiken drastisch zu kürzen. Alle Ressorts bemühten sich zusammen mit den Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Bundesbank, der Gewerkschaften sowie den Statistischen Ämtern, alle vertretbaren Einsparmöglichkeiten auszuschöpfen. Es verblieben bei allen Anstrengungen im 3. Statistikbereinigungsgesetz letztlich bescheidene Kürzungen. Diese extensive Überprüfung fast aller Einzelmerkmale im statistischen Programm offenbarte nur, wie bedeutsam die erhobenen Daten sind und welche einschneidenden Informationsverluste für Analysen und Entscheidungen durch umfangreiche Kürzungen hätten in Kauf genommen werden müssen. Deshalb: Wenn auch die amtliche Statistik im Schatten der Politik und anderer gesellschaftlicher Ereignisse steht, so wissen Sie, meine Damen und Herren, dennoch als Statistikproduzenten und -nutzer, wie wichtig und unerlässlich die Arbeit in den Statistischen Ämtern für viele Bereiche ist.

Sie, Herr Mailänder, haben diese Arbeit 13 Jahre lang an der Spitze des Landesamtes geleitet und mit persönlichem Interesse und Engagement auf die Erfüllung der gestellten Aufgaben geachtet. Und es war mit Sicherheit kein einfacher, kein bequemer Job. Ich will an dieser Stelle nur einige Ereignisse erwähnen, die sich aus der vielfältigen täglichen Arbeit des Amtes hervorheben. In Ihre Amtszeit fielen die Novellierung des Landesstatistikgesetzes, an dessen Formulierung Sie maßgeblich mitgewirkt haben, und die immer noch nicht abgeschlossene Novellierung des Saarländischen Krebsregistergesetzes. Ebenso ist erwähnenswert, wie Sie - mit der von Ihnen bekannten Beharrlichkeit - noch vor der Volkszählung 1987 die genaue Ermittlung der Bevölkerungszahlen saarländischer Gemeinden verfolgten und damit dem Saarland zu Recht über 3 Millionen DM mehr in die Finanzkasse verschafften.

Auch einige Großzählungen fanden in dieser Zeit statt, wobei insbesondere die Vorbereitung und Durchführung der Volkszählung 1987 mit all ihren bekannten Schwierigkeiten herausragen. Es ist sicherlich keine abschließende Aufzählung der Schwierigkeiten, die Sie in Ihrer Amtszeit bewältigen mussten.

Hinzu kam, dass das Statistische Landesamt schon so frühzeitig von Stelleneinsparungen betroffen wurde, wie es in keinem anderen Ressort oder in einem anderen Statistischen Landesamt der Fall war. Dass das Amt dennoch neue Aufgaben zusätzlich verkraftete und seine gesetzlichen Aufgaben

erfüllt, war nur durch konsequente Rationalisierung und Modernisierung des Landesamtes möglich. Zusammen mit Ihren Mitarbeitern haben Sie schon sehr früh fortschrittliche Techniken im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten eingesetzt, um einerseits die geforderten Einsparungen erbringen zu können, andererseits aber dennoch den Weg des Amtes zu einem modernen Informationszentrum zu beschreiten. Dafür gehört Ihnen und den Bediensteten des Landesamtes mein Dank und meine Anerkennung.

Die Grundprinzipien der amtlichen Statistik "Neutralität" und "Objektivität" in der Darstellung und Veröffentlichung statistischer Ergebnisse waren Ihnen, Herr Mailänder, stets ein ernstes Anliegen, weil Sie wussten, dass nur durch die strikte Beachtung dieser Regeln und durch die Unabhängigkeit der angewandten Methoden die Statistik ihre Glaubwürdigkeit bewahren kann und auf allen Seiten gleichermaßen, insbesondere bei den Auskunftspflichtigen Akzeptanz findet. Die amtliche Statistik hat in den ihr bestimmten Bereichen Daten und Fakten zu sammeln und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zwar frei von jeder politischen Wertung. Ob ein Glas noch halb voll ist oder schon halb leer ist, mögen die Politiker oder sonstigen Nutzer statistischer Daten selbst entscheiden. Aufgabe der Statistiker ist es festzustellen, dass das Glas zur Hälfte - statistisch sind das wohl rund 50,0 % - gefüllt ist. Dennoch dürfen die Statistiker keine reinen Zahlenknechte sein, deren Aufgabe mit der Lieferung von Daten erfüllt ist. Zu der Verbreitung statistischer Ergebnisse gehört auch eine sachgerechte Analyse und eine übersichtliche sowie informative Darstellung, in der gegebenenfalls die Statistiker als Kenner der Basiszahlen die Nutzer vor möglichen Fehlinterpretationen bewahren müssen.

Den eingeschlagenen Weg, die Rationalisierung und Verbesserung von Arbeitsvorgängen, fortzuführen, wird eine der wichtigen Aufgaben für Sie, Herr Sossong, sein. Auf diesem Feld ist in allen Statistischen Ämtern in der nächsten Zeit einige Bewegung zu erwarten, wie die jüngsten Empfehlungen

des Statistischen Beirates an die Bundesregierung aufzeigen. Hierbei werden unter anderem die verstärkte Nutzung von Verwaltungsdaten und der Einsatz einer effektiven Datenübertragung zur Entlastung der Auskunftspflichtigen die Entwicklung neuer Erhebungsmethoden auf der Basis moderner Techniken erfordern. Ebenso bedingen neue Methoden aber auch die Fortführung der Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auch die anstehenden neuen Aufgaben wie Unternehmensregister und Dienstleistungsstatistik werden Sie, Herr Sossong, in besonderem Maße in Anspruch nehmen. Insgesamt steht Ihnen mit der Leitung des Statistischen Landesamtes ein vielfältiges, abwechslungsreiches und interessantes Aufgabenfeld bevor. Und ich bin sicher, dass Ihr Bestreben sein wird, das Statistische Landesamt weiterhin als kompetenten und verlässlichen Datenlieferanten und Partner für Politik und Öffentlichkeit, für Wirtschaft und Wissenschaft im Dienste unseres Saarlandes zu führen.

Für Sie, Herr Mailänder, und Ihre ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedeutet Ihr Wechsel in die Staatskanzlei keine absolute Trennung, bleiben Sie doch auch künftighin dem Statistischen Landesamt durch die Dienstaufsicht verbunden. Dabei wird Ihre ohne Zweifel hohe fachliche Kompetenz, die Sie sich in den 13 Jahren als Amtsleiter erworben haben, für Sie und das Landesamt von Vorteil sein.

Sie Herr Sossong haben zwar noch keine hundert Tage Amtszeit hinter sich, aber als ehemaliger Leiter der Polizeiabteilung mit etwa der gleichen Personalstärke wie das Statistische Landesamt, werden Sie sich - so wie ich Sie in Landtagsausschüssen kennengelernt habe - schnell in das weite Feld der amtlichen Statistik einarbeiten. Und Sie werden in Herrn Mailänder nicht nur den Dienstaufsichtsbeamten, sondern auch einen erfahrenen Berater finden, der Ihnen den Anfang erleichtern kann.

Ihnen beiden, Herr Mailänder und Herr Sossong, wünsche ich nochmals eine gedeihliche Zusammenarbeit, viel Erfolg und ein für das Land fruchtbares Wirken in Ihren neuen Aufgabengebieten.

Johann Halen

Präsident des Statistischen Bundesamtes

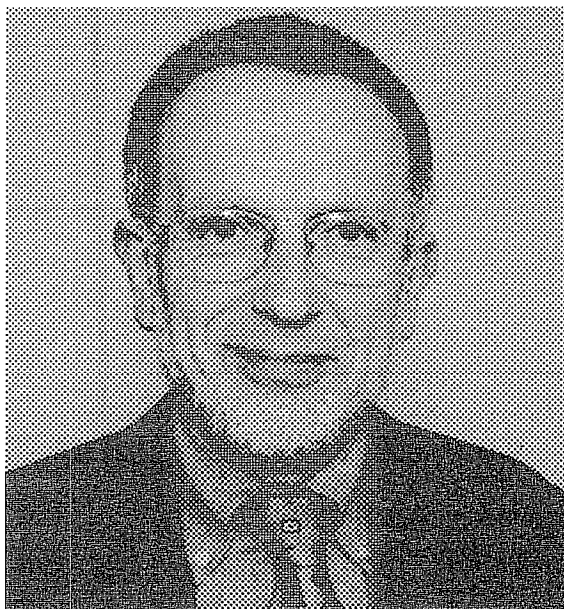
Sehr geehrter Herr Staatssekretär Rauber, lieber Herr Mailänder, sehr geehrter Herr Sossong, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Gäste!

Wenn Sie, lieber Herr Mailänder, auf Ihre über 13jährige Zeit als Direktor des Statistischen Landesamtes des Saarlandes zurückblicken, mögen Sie vielleicht manchmal an den Goethe-Satz "Mit dem Wissen wächst der Zweifel" gedacht haben. Trifft dieser Satz doch in zweifacher Weise auf die amtliche Statistik zu:

- Mit ihren rund 250 Statistiken sammelt die amtliche Statistik in Deutschland - wie etwa die Statistischen Jahrbücher von Bund und Ländern zeigen - ein beträchtliches Wissen über praktisch alle Lebensbereiche von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Zugleich wissen gerade wir Statistiker um die Begrenztheit unserer Daten und Schaubilder und Durchschnitte.
- Vielleicht liegt in diesem Goethe-Satz auch ein Grund für die mitunter nur geringe Wahrnehmungsbereitschaft von Politik und Öffentlichkeit gegenüber den Daten der amtlichen Statistik. Etwa in den Diskussionen über die Reform der Sozialversicherungssysteme oder zwischen den Tarifparteien vermögen wir Statistiker kaum zu erkennen, ob unsere statistischen Ergebnisse etwa zur Alterung der Gesellschaft, zur steigenden Lebenserwartung oder zur Entwicklung von Arbeitsproduktivität und Geldwert zur Kenntnis genommen, geschweige denn beachtet werden.

Ihnen, Herr Mailänder, möchte ich für das Statistische Bundesamt aus Wiesbaden, d.h. für den Bundesteil der amtlichen Statistik, herzlich für die ausgezeichnete Zusammenarbeit seit 1986 danken. Sie waren uns ein überaus kompetenter und verlässlicher Partner.

Das neue Handelsstatistikgesetz, an dem gegenwärtig die Bundesregierung heftig arbeitet, wird - wenn es hoffentlich bald im Deutschen Bundestag eingebracht und verabschiedet ist - in wichtigen Punkten die Handschrift von Ihnen, Herr Mailänder, tragen. Die amtliche Statistik hat viel von Ihrer ausglei-



chenden, fairen Art profitiert; Sie haben uns die hohe Schule des Kompromisses nahegebracht. So haben wir es wesentlich Ihnen zu verdanken, dass die statistischen Ämter von Bund und Ländern sich vor 2 Jahren (1998) auf neue gemeinsame Leitlinien für die Übermittlung von Einzelangaben einigen konnten.

Lieber Herr Mailänder, wir werden Sie vermissen und wünschen Ihnen für Ihre neue, überaus verantwortungsvolle Aufgabe in der Staatskanzlei Glück und Erfolg!

Mit Blick auf Sie, sehr geehrter Herr Sossong, aber auch auf den genius loci - in einer Staatskanzlei zu sprechen, ist einem Statistiker nur selten vergönnt - möchte ich fünf Thesen zur Lage der amtlichen Statistik in Deutschland vortragen:

1. These:

Wir brauchen in der deutschen amtlichen Statistik eine mittelfristige Programmplanung!

In einer Zeit großer Veränderungen, ich nenne nur den Umbruch von der Industrie- zur Informationsgesellschaft, muss sich die amtliche Statistik ständig an die veränderten Bedingungen anpassen. So sind aus heutiger Sicht beispielsweise eine Dienstleistungsstatistik sowie ein unterjähriger Mikrozensus nötig, während wir etwa im Bereich der Stahlindustrie mit weniger Statistik auskommen könnten.

Die erforderlichen Programmänderungen sind allerdings in unserem Lande nicht so einfach wie beispielsweise in den Niederlanden oder Frankreich: Denn im Gegensatz zu unseren Nachbarstaaten brauchen wir für jede einzelne Frage, die wie in unseren Fragebögen stellen, eine ausdrückliche Anweisung durch den Gesetzgeber. Wenn also nur ein Merkmal gestrichen, hinzugefügt oder gegen ein anderes ausgetauscht werden soll, muss hierfür jedes Mal das jeweilige Gesetz geändert werden, und dies dauert erfahrungsgemäß seine Zeit. Deshalb ist es umso wichtiger, den Wandel des Informationsbedarfs frühzeitig zu erkennen und die notwendigen Veränderungen anzustoßen.

Wir haben uns deshalb zu Beginn der 14. Wahlperiode des Deutschen Bundestages im Statistischen Beirat mit den Nutzern und Befragten an einen Tisch gesetzt und geprüft, auf welche Statistiken künftig verzichtet werden kann und welche Aufgaben in den kommenden Jahren Priorität haben sollen. Als Ergebnis hat der Beirat der Bundesregierung im August des vergangenen Jahres einen Prüfbericht mit insgesamt 38 Empfehlungen zur Rationalisierung und Weiterentwicklung der amtlichen Statistik übergeben. Ich denke, mit dieser Initiative des Statistischen Beirats ist ein erster wichtiger Schritt zu einer mittelfristigen Programmplanung getan.

2. These:

Wir brauchen eine systematische Qualitätssicherung!

Statistische Ergebnisse werden immer häufiger in der Europäischen Union (EU) und in Deutschland zur Bemessungsgrundlage für die Höhe finanzieller Leistungen gemacht. So wird anhand amtlicher Statistiken beispielsweise festgelegt, wie viel die Mitgliedstaaten an Eigenmitteln an die EU abführen müssen, wie der Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer in Deutschland auf die rund 1 400 Gemeinden aufgeteilt werden oder wie schnell die Renten - sei es im Gleichschritt mit den Nettolöhnen oder in Höhe der Inflationsrate - jährlich steigen sollen. Da es etwa bei den Rentenzahlungen um Beträge von rund 400 Milliarden DM pro Jahr geht, können bereits minimale Abweichungen in den statistischen Ergebnissen - etwa eine um einen Viertel Prozentpunkt höhere Inflationsrate - zu Mehrausgaben von 1 Milliarde DM führen. Die Genauigkeit und Zuverlässigkeit der amtlichen Ergebnisse muss deshalb durch systematische qualitätssichernde Maßnahmen gewährleistet werden. Hierzu bauen wir im Statistischen Bundesamt ein umfassendes Qualitätsmanagement nach dem Ansatz der Europäischen Stiftung für Qualitätsmanagement (EFQM) auf.

Doch ganz gleich, auf welche Weise die einzelnen Statistikämter die Qualität ihrer Ergebnisse sichern, über eines muss man sich im Klaren sein: Qualität fällt nicht wie Manna vom Himmel, sondern muss hart erarbeitet werden und erfordert den Einsatz von qualifiziertem Personal und moderner Technik. Zuverlässige Statistiken und damit solide Planungsgrundlagen für Politik, Verwaltung und Wirtschaft kosten Geld: Ich glaube aber, dass sich diese Investition in Statistik auszahlt.

Ein zunehmend wichtiger Aspekt der Qualitätssicherung ist die Aktualität statistischer Ergebnisse. Denn in unserer schnelllebigen Zeit gilt auch für die Statistik mehr denn je: Doppelt gibt, wer schnell gibt! Aktuelle Bundesergebnisse setzen voraus, dass alle Statistischen Landesämter in der Lage sind, ihre Landesergebnisse schnell aufzubereiten und an das Statistische Bundesamt weiterzuleiten. Die Qualität und Aktualität der deutschen Statistik lebt von der Leistungsfähigkeit der Statistischen Landesämter!

3. These:

Wir müssen weiter nach Wegen suchen, um die Befragten zu entlasten!

Die Unternehmen beklagen seit langem, in jüngerer Zeit immer häufiger, die Belastungen durch Verpflichtungen gegenüber dem Staat. Das Statistische Bundesamt nimmt diese Klagen sehr ernst, denn wir sind bei unserer Arbeit auf die Akzeptanz der Befragten angewiesen. Wir versuchen deshalb gemeinsam mit unseren Länderkollegen, die Belastung der Unternehmen durch statistische Befragungen möglichst gering zu halten: So sind im vergangenen Jahr durch die Neukonzeption der Produktionsstatistik rund 11 000 Betriebe von ihren monatlichen Meldungen befreit worden; 26 000 Unternehmen müssen seit Anfang letzten Jahres nicht mehr zur Intrahandelsstatistik melden. Weitere Maßnahmen - die wir sehr begrüßen - hat der Statistische Beirat in seinen bereits erwähnten Empfehlungen zur Weiterentwicklung der amtlichen Statistik vorgeschlagen.

Ergänzend nutzen wir alle technischen Möglichkeiten, um den Unternehmen das Ausfüllen und die Zurückgabe unserer Fragebogen möglichst einfach zu machen. So bieten wir z. B. für die Unternehmen in der Intrahandelsstatistik spezielle Software zur Erleichterung der Datenerfassung und -übermittlung an. Außerdem läuft bei uns das Testprojekt "w3stat", bei dem wir die Möglichkeiten des Internet für statistische Erhebungen nutzen wollen.

Um der amtlichen Statistik weitere Chancen zur Entlastung der Befragten zu eröffnen, müssten die Voraussetzungen zur Nutzung von Verwaltungsdaten für statistische Zwecke verbessert werden. Hierfür wäre es aus unserer Sicht notwendig, den Statistischen Ämtern ein allgemeines Zugangsrecht zu bereits erhobenen Verwaltungsdaten einzuräumen und statistische Belange bei der Ausgestaltung von Verwaltungsregistern stärker zu beachten. Außerdem sollte eine einheitliche Unternehmensnummer - wie es sie bereits in anderen europäischen Ländern gibt - eingeführt werden, damit u.a. die amtliche Statistik vorhandene Verwaltungsdaten ohne allzu großen Aufwand weiterverarbeiten kann. Von einer solchen Unternehmensnummer würden nicht nur wir Statistiker, sondern vor allem auch die Unternehmen selbst und die Verwaltungen profitieren.

4. These:

Wir müssen unseren Rationalisierungskurs weiter fahren!

Angesichts der fortbestehenden Einsparzwänge bei den öffentlichen Haushalten von Bund und Ländern müssen wir auch künftig alle Möglichkeiten zur rationelleren Gestaltung unserer statistischen Arbeitsabläufe nutzen, um unsere Aufgaben - die zuletzt durch die rechtsverbindlichen Vorgaben der EU, z. B. zum Unternehmensregister, zur Unternehmensstrukturstatistik

tik und zu den Konjunkturstatistiken stark gewachsen sind - überhaupt und effizienter erfüllen zu können.

Eine Schlüsselrolle spielt dabei der Einsatz moderner EDV-Technologien. Hier gilt aber - wie in der Privatwirtschaft -, Rationalisierungserfolge setzen zunächst beträchtliche Investitionen in EDV-Ausstattungen und entsprechend ausgebildetes Personal voraus. Ohne die entsprechenden Rahmenbedingungen wird es die erhofften Fortschritte nicht geben! Deshalb meine Bitte an die politischen Verantwortlichen, von der Statistik nicht nur Rationalisierung zu fordern, sondern ihr auch die hierfür notwendigen Mittel an die Hand zu geben.

5. These:

Die Statistischen Ämter müssen leistungsfähige Servicezentren für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bleiben!

Der volkswirtschaftliche Nutzen der amtlichen Statistik ist ein Vielfaches größer als die für die 17 Statistischen Ämter in Deutschland aufgewandten Haushaltsmittel. Deshalb dürfen die Ämter nicht allein unter fiskalischen Gesichtspunkten betrachtet werden und erst recht nicht kaputt gespart werden, indem deren Ressourcen so verringert werden, dass die Ämter keinen Output mehr produzieren können und sich nur noch selbst verwalten!

Der Wandel zur Informationsgesellschaft verlangt ein Umdenken in der amtlichen Statistik: Weg von der "Input-orientierten" Vorgangsbearbeitung hin zum "Output-orientierten" Dienst

am Kunden! Oberste Maxime muss die Orientierung an den Bedürfnissen der Nutzer sein, bei der Programmgestaltung, bei der Qualität und Präsentation der Produkte und Dienstleistungen und beim angebotenen Service.

Entsprechend dieser Maxime haben die Statistischen Ämter vor wenigen Monaten ein modernes Marketingkonzept erarbeitet, das auf die verschiedenen Nutzerwünsche zugeschnittene Informationsangebote vorsieht. Außerdem haben wir im Statistischen Bundesamt für unsere Kunden sogenannte "Service-Zeiten" eingeführt. Von 8.00 bis 17.00 Uhr und freitags bis 15.00 Uhr ist sichergestellt, dass für jeden Fachbereich stets ein Ansprechpartner bereitsteht, der telefonische Anfragen kompetent beantworten kann.

In puncto Service-Orientierung hat sich in den letzten Jahren bei den Statistischen Ämtern viel bewegt, und ich bin stolz darauf, dass uns vor einigen Wochen erst Auslandsjournalisten bei einer aktuellen Befragung bescheinigten, dass wir bei der Qualität und Professionalität der Kommunikation den ersten Platz unter den offiziellen Informationsanbietern in Deutschland belegen.

Wie Sie sehen, steht die amtliche Statistik in den nächsten Jahren und damit auch Sie, sehr geehrter Herr Sossong, vor großen Herausforderungen. Ich sichere Ihnen bei diesen unseren gemeinsamen Aufgaben die volle Unterstützung des Statistischen Bundesamtes und eine gute Zusammenarbeit zu und wünsche Ihnen viel Erfolg. Hier im Saarland rufe ich Ihnen zu: Glück auf!

Josef Mailänder

Staatskanzlei

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Rauber, sehr geehrter Herr Präsident Hahlen, meine sehr geehrten ehemaligen Kollegen, sehr geehrter Herr Sossong, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes, meine Damen und Herren,

meine Vorredner haben eine weitgehende Standortbestimmung der amtlichen Statistik vorgenommen, ihre Entwicklungsperspektiven aufgezeigt und die vielfältigen Anforderungen an eine zukunftsorientierte Aufgabenerledigung verdeutlicht. Auf weitere programmatische Ausführungen darf ich daher auch aus Zeitgründen verzichten.

Zeit zu haben, um zu danken, empfinde ich aber nicht nur als vornehme Pflicht, sondern als ehrliches Bedürfnis den Menschen gegenüber, die meinen beruflichen Weg in den 13 Jahren als Amtsleiter begleitet, als Mitarbeiter oder Kollegen mich in dieser Aufgabe unterstützt haben, und mit denen es möglich war, aus guter Zusammenarbeit auch freundschaftliche Verbindungen zu entwickeln. Nicht der Abschied von einer schönen und interessanten Aufgabe fällt mir daher heute schwer, eher das Bewusstsein, bedingt durch den Aufgabenwechsel, zu vielen Menschen in Zukunft nicht mehr in dem Maße die Kontakte pflegen zu können, die einem nach vielen Jahren wichtig und wertvoll erscheinen.

Dank sagen möchte ich zunächst Herrn Staatssekretär Rauber und Herrn Präsidenten Hahlen für die Anerkennung meiner Leistungen als Amtsleiter und für die guten Wünsche zur Übernahme meiner neuen und gleichzeitig alten Aufgabe als Abteilungsleiter hier in der Staatskanzlei.

Unbestritten gilt, dass ohne die fachliche Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Landesamtes und deren hohen persönlichen Einsatz die Erfüllung des kontinuierlich angestiegenen Aufgabenprogrammes der amtlichen Statistik bei gleichzeitiger erheblicher Reduzierung des Personalbestandes in den Jahren 1986 bis 2000 nicht möglich gewesen wäre. Das Ausmaß der Produktivitätssteigerung des Amtes vor dem Hintergrund dieser gegenläufigen Entwicklung



wird erst deutlich, wenn man berücksichtigt, dass die Zahl der Vollbeschäftigten von 140 in 1986 auf 107 im Jahr 2000 und damit um rund ein Viertel zurückging, während sich der Zuwachs an Aufgaben durch weitere Datenanforderungen auf nationaler wie auch auf der Ebene der Europäischen Union und durch deren Harmonisierungsvorgaben auf fast ein Drittel belaufen dürfte. Gleichzeitig sind die Produkte der amtlichen Statistik ohne Reduzierung ihrer Qualitätsstandards vielfältiger, aktueller und nutzerfreundlicher geworden.

Dass auch unser Landesamt im Einklang mit den wesentlich leistungsstärkeren Landesämtern gro-

ßer Bundesländer diese Entwicklung mitvollziehen konnte, ist in erster Linie ein Verdienst der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Amtes, denen ich hierfür heute meinen herzlichen Dank sagen möchte.

Mein besonderer Dank gilt aber auch den Mitgliedern des örtlichen und des Hauptpersonalrates sowie deren Vorsitzenden, Herrn Günter Denig, die alle Rationalisierungsmaßnahmen zwar kritisch begleitet, aber stets an der Verbesserung der Leistungsfähigkeit des Amtes konstruktiv mitgewirkt haben. In gleicher Weise herzlich danke ich Ihnen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bei der Klärung vieler Personalfragen, die naturgemäß in rund 13 ½ Jahren zahlreich anfallen.

Unser Statistisches Landesamt hat als ein in seinem Personalbestand besonders eng begrenztes Amt aus der guten und fruchtbaren Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt und den anderen Statistischen Landesämtern naturgemäß mehr Vorteile realisieren können als es selbst im Rahmen der Verbundprogrammierung oder in gemeinsamen Projekten an Leistungen einbringen konnte. Hierfür möchte ich Herrn Präsidenten Hahlen und den ehemaligen Kollegen aus den Statistischen Landesämtern meinen herzlichen Dank aussprechen.

Danken möchte ich Herrn Hahlen aber auch für die gute Zusammenarbeit, die ich von ihm persönlich sowie auch von dem Abteilungspräsidenten Herrn Dr. Nowack und dessen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Aufgabe als Vertreter der Amtsleiter im Fachausschuss Handelsstatistiken auf Bundes-

ebene erfahren habe. Als positive Entwicklung werde ich auch die Tatsache, dass das Statistische Bundesamt seine erste Neukonzeption der Handelsstatistiken überarbeitet hat und der Entwurf einer Novelle des Handelsstatistikgesetzes den berechtigten Forderungen der Länder nach aussagefähigen Regionalergebnissen in den Bereichen Handel- und Gastgewerbe zumindest weitgehend Rechnung trägt.

Gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang, sehr geehrter Herr Hahlen, dennoch eine Anmerkung: Die amtliche Statistik war und ist nach den Gesetzesvorgaben im Bundesstatistikgesetz nicht ausschließlich auf die Erfüllung der Informationsbedürfnisse des Bundes ausgelegt. Nach dem Bundesstatistikgesetz werden durch die Ergebnisse der Bundesstatistik gesellschaftliche, wirtschaftliche und ökologische Zusammenhänge für Bund, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände aufgeschlüsselt, und die Bundesstatistiken sollen nach ausdrücklicher Regelung auch das Informationsbedürfnis der Länder berücksichtigen.

Auch vor dem Hintergrund der parteiübergreifenden politischen Forderungen, die amtliche Statistik auf das absolut Notwendige zu reduzieren, sowie der restriktiven Budgetvorgaben dürfte sich keine Legitimation ableiten lassen, in wichtigen Statistikbereichen auf Regionalergebnisse zu verzichten. Diese in den letzten Jahren dennoch in den Neukonzeptionen von wichtigen Statistikbereichen zu erkennende Tendenz hat meines Erachtens zu Recht bei den Landesämtern Irritationen ausgelöst. Im Gegenzug weisen Sie, sehr geehrter Herr Hahlen, verständlicherweise darauf hin, dass die Landespolitik selbst in erster Linie die Informationsbelange auf regionaler Ebene darstellen und einfordern muss. Tatsache ist aber auch, dass Landes- wie auch Bundespolitiker die Definition der Datenanforderungen im Allgemeinen im Rahmen der Politikberatung den Fachstatistikern überlassen oder darauf vertrauen, dass andere Datennutzer ihre Informationswünsche gegenüber den zuständigen Stellen artikulieren.

Wenn die Statistischen Ämter von Bund und Ländern im Rahmen ihrer Politikberatung die Informationsbedürfnisse auf regionaler Ebene bei der konzeptionellen Abstimmung der Weiterentwicklung von Bundesstatistiken nicht mehr gemeinsam vertreten, laufen wir Gefahr, dass die Länder und Kommunen an der Erstellung von Bundesstatistiken nur noch wenig Interesse zeigen. Trotz der Vorgabe des Artikels 83 GG, wonach die Länder die Bundesgesetze als eigene Angelegenheit durchführen, würde dann die Frage der Kostenträgerschaft und damit der Notwendigkeit Statistischer Landesämter aufgeworfen werden. Parallel hierzu erscheint es mehr als wahrscheinlich, dass auf dem Weg zu einem Europa der Regionen das Europäische Statistische Amt aus Gründen der Harmonisierung und Vergleichbarkeit von den Mitgliedstaaten ebenfalls regionalisierte Daten in vergleichbarer Gliederung

einfordern wird. Wenn hierbei ausreichend regionalisierte Daten fehlen, werden auf der einen Seite politische Forderungen der Landesregierungen zum Ausgleich von Entwicklungsdefiziten in den Regionen nicht begründbar und auf der anderen Seite Standortvorteile im Wettbewerb nicht darstellbar sein. Aus den genannten Gründen erscheint es empfehlenswert und erforderlich, seitens des Bundesamtes wie in der Vergangenheit wieder stärker zu einer gemeinsamen Linie mit den Landesämtern bei der Definition regionaler Informationsbedürfnisse zurückzufinden.

Die anwesenden Hauptgeschäftsführer der saarländischen Kammern und Verbände haben der Arbeit des Statistischen Landesamtes stets ihr Interesse entgegengebracht und Statistikergebnisse in ihren Fachzeitschriften veröffentlicht. Gelegentlich konnte auch in Beiträgen für die Belange der amtlichen Statistik, insbesondere für die Erfüllung der Auskunftspflicht und der damit verbundenen Belastungen geworben und deren Akzeptanz verbessert werden. Hierfür möchte ich Ihnen heute danken und den Wunsch anfügen, dass Sie als wichtige Konsumenten von Ergebnissen der Statistik für deren Belange auch künftig eintreten.

Mein besonderer Dank gilt auch dem ehemaligen Aufsichtsbeamten des Statistischen Landesamtes, Herrn Dr. Albert, dem Landesbeauftragten für Datenschutz, Herrn Dannemann, dem Leiter der Zentralen Datenverarbeitung Saar, Herrn Werth sowie Herrn Pfeiffer von der Landeszentralbank Rheinland-Pfalz/Saarland für die langjährige gute Zusammenarbeit.

Vor Ihnen Herr Sossong liegt, wie Herr Präsident Hahlen plastisch schilderte, ein Berg von Aufgaben bei der Weiterentwicklung der amtlichen Statistik gemeinsam mit den Ämtern von Bund und Ländern. Dieser Berg gewinnt mit der Fortführung der Grenzraumstatistiken Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz-Wallonien im Rahmen von Interreg III sowie der Umsetzung von Ergebnissen der Organisationsuntersuchung, die in den beiden letzten Jahren im Amt stattfand, zusätzliche Konturen. Entlastung erfahren Sie dabei lediglich durch die im Entwurf des Haushaltsfinanzierungsgesetzes 2000 vorgesehene Verlagerung des Saarländischen Krebsregisters in den Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales.

Bei der Erledigung Ihrer Aufgaben als Amtsleiter wünsche ich Ihnen viel Erfolg sowie eine jederzeit glückliche Hand und biete Ihnen meine Zusammenarbeit an in dem gemeinsamen Ziel, die Entwicklung der amtlichen Statistik im Saarland auch in Zukunft auf einem guten Kurs zu halten.

Für ein gutes Gelingen bitte ich auch meine ehemaligen Kollegen, mit meinem Nachfolger, Herrn Sossong, die konstruktive Zusammenarbeit fortzuführen und ihm das Vertrauen entgegenzubringen, das ich über lange Jahre von Ihnen erfahren habe.

Michael Sossong

Leiter des Statistischen Landesamtes Saarland

Sehr geehrter Herr Staatssekretär, sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes,

Regierungswechsel bringen es mit sich, dass auch den leitenden Beamten neue Aufgaben übertragen werden. Herr Mailänder, der bisherige Leiter des Statistischen Landesamtes, ist nach der Landtagswahl in die Staatskanzlei gewechselt. Ich wünsche Ihnen, Herr Mailänder, in Ihrer neuen Funktion auch im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes alles

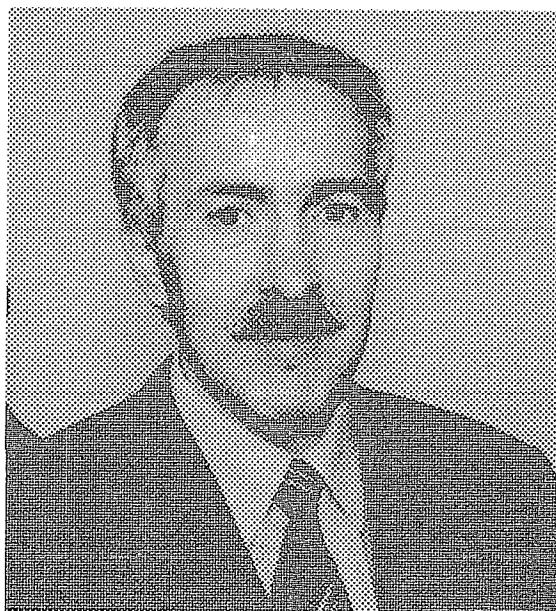
Gute. Ich bin sicher, Herr Mailänder, dass Sie die Abläufe in "Ihrem Amt", das Sie mehr als 13 Jahre geleitet haben, mit besonderem Interesse verfolgen werden und wir auch - wie Sie es soeben angeboten haben - mit Ihrer Unterstützung und Hilfe rechnen dürfen.

Für die guten Wünsche zur Amtsübernahme bedanke ich mich bei Ihnen ebenso herzlich wie bei Ihnen Herr Staatssekretär Rauber.

Als mir die Leitung des Statistischen Landesamtes angeboten wurde, habe ich ohne langes Zögern zugesagt. Allerdings muss ich eingestehen, dass ich schon gewisse Zweifel hatte, ob ich mich in diesem mir zunächst gänzlich neuen Gebiet zurechtfinden würde.

Zwischenzeitlich sind bereits einige Wochen vergangen. Ich habe das Statistische Landesamt und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennengelernt. Ich habe festgestellt, dass es sich bei Statistikern keinesfalls, wie mitunter respektlos formuliert wird, um "Tabellenknechte" handelt, sondern um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer modern ausgerichteten Behörde, die alles daran setzen, die Amtliche Statistik zur verlässlichen Informationsgrundlage für Politik und Wirtschaft zu machen. Ich bin von Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vorbehaltlos und offen aufgenommen worden. Dafür bedanke ich mich.

Zwischenzeitlich haben wir uns bei der gemeinsamen Arbeit schon etwas besser kennengelernt, sodass ich sehr zuversichtlich bin, mich mit Ihrer Hilfe nach und nach in den neu-



en Arbeitsbereich umfassend und gründlich einarbeiten zu können.

Die Mehrzahl der Statistiken, rund 95 %, sind Bundesstatistiken. Dies erfordert eine enge Abstimmung zwischen den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder. Die Zusammenarbeit zwischen den Statistischen Ämtern wird daher durch ein sehr hohes Maß an Kooperation und Koordination gekennzeichnet, sie ist traditionell sehr gut.

Das zeigt sich schon daran, dass heute der Präsident des Statistischen Bundesamtes und als Vertreter der Landesämter, der Präsident des Statistischen Landesamtes Hessen, die Amtsübergabe durch Redebeiträge begleitet haben. Es zeigt

sich auch daran, dass die Präsidenten und Direktoren der Landesämter von Baden-Württemberg, Bayern, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg hier anwesend sind. Für die Glückwünsche, die Sie mir heute ausgesprochen haben, danke ich Ihnen.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen und werde meinen Teil dazu beitragen, dass sie so freundschaftlich und gedeihlich bleibt, wie sie mit meinem Amtsvorgänger, Herrn Mailänder, war.

Sehr geehrte Damen und Herren,

eines ist mir in der kurzen Zeit der Tätigkeit im Statistischen Landesamt bereits deutlich geworden:

Auch die Statistik ist - wie die Verwaltung schlechthin - zunehmend dem klassischen Zielkonflikt zwischen Aufgabenerfüllung, Einsparzwängen und Bürokratieabbau ausgesetzt. Aus diesem Grund hat es in der Vergangenheit bereits eine Reihe von Aktivitäten zur Prüfung der weiteren Notwendigkeit von Statistiken gegeben. Als Ergebnis dieser Bemühungen sind seit November 1994 45 Kürzungsvorschläge umgesetzt worden. Insgesamt sind damit bei Bund und Ländern 15 Millionen DM pro Jahr eingespart worden. In Relation zu den Gesamtaufwendungen von rund 750 Millionen DM im Jahr kein besonders hoher Betrag, so scheint es. Andererseits muss berücksichtigt werden, dass in einer immer komplexer werdenden Welt die erforderliche Datenbasis vorhanden sein muss, um teure Fehlplanungen zu vermeiden. Dies macht es sehr

schwer, auf Teile der zur Zeit bestehenden amtlichen Statistik zu verzichten. Der Aufwand für die Statistik dürfte in aller Regel geringer sein als die Kosten fehlerhafter Entscheidungen.

Darüber hinaus tun sich zwangsläufig neue Felder auf, für die Statistiken unabdingbar sind. So wird die Einführung einer sogenannten Dienstleistungsstatistik diskutiert. Über 65 % der Bruttowertschöpfung werden im Dienstleistungsbereich erwirtschaftet. Damit hat sich der Dienstleistungssektor in den vergangenen Jahren kräftig entwickelt und die traditionellen Industriesektoren hinter sich gelassen. Es scheint daher geboten, diesen bedeutenden Wirtschaftsbereich in Zukunft auch statistisch hinreichend zu erfassen und darzustellen. Denn nur so wird eine verlässliche Aussage über die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Sektor möglich, nur so können wirtschaftspolitische und arbeitsmarktpolitische Entscheidungen sachgerecht vorbereitet werden. Aus diesem Grund wird eine aussagekräftige Dienstleistungsstatistik verpflichtend nicht nur von der EU gefordert. Auch die Wirtschaftsministerkonferenz der Länder, der Statistische Beirat, der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und die Dachverbände der Deutschen Industrie fordern die Einführung einer Dienstleistungsstatistik.

Inwieweit im Gegenzug - im Sinne des sogenannten Omnibusprinzips - auf andere bestehende statistische Erhebungen

verzichtet werden kann, erscheint fraglich. Im Gegenteil: Auf mittlere Sicht ergeben sich weitere zusätzliche Tätigkeitsschwerpunkte, die die Statistischen Ämter ebenfalls eher belasten als entlasten.

So sind die Statistischen Ämter zur Zeit mit dem Aufbau des neu konzipierten Unternehmensregisters befasst. Allein im Saarland umfasst das Register rund 30 000 Datensätze von Unternehmen und Betrieben unterschiedlichen Stands aus verschiedenen Quellen der amtlichen Statistik. Die Aufbauphase im Jahr 2000 sieht vor, die Adress- und Merkmalsdaten aus administrativen Dateien aufzunehmen und damit die gesamte Datensammlung einheitlich abzustimmen und zu aktualisieren. Es werden hierzu umfassend Umsatzsteuerdaten der Finanzverwaltung und Beschäftigtendatensätze der Bundesanstalt für Arbeit sowie ausgewählte Betriebsdaten der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer verarbeitet und zum Abgleich genutzt. Zusätzlich ist eine Unternehmensbefragung vorgesehen. Nach Abschluss dieser umfangreichen Arbeiten, die im EDV-Verbund der Statistischen Landesämter durchgeführt werden, sind im Jahr 2001 umfassende Registerauswertungen für alle erfassten Wirtschaftsbereiche zu erwarten. Ich freue mich daher sehr, dass Vertreter der Kammern und der Wirtschaftsverbände hier anwesend



sind. Denn in diesem Bereich sind wir auf eine besonders gute Zusammenarbeit angewiesen.

Als weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit zeichnet sich für die Folgejahre eine Erhebung und Auswertung zur Bevölkerungsstatistik ab. Zwar scheint relativ sicher zu sein, dass es nicht zu einer Volkszählung, wie sie zuletzt 1987 durchgeführt worden ist, kommen wird, sondern zu einer Aufbereitung von Daten aus bestehenden Dateien. Auch diese Datenaufbereitung wird die Statistischen Ämter jedoch in ganz besonderer Weise belasten. Andererseits steht die Notwendigkeit dieser Zensuserhebung bei allen Beteiligten in Politik und Wirtschaft unzweifelhaft fest.

Diese und weitere fachliche Schwerpunkte - Herr Hahlen und Herr Hohmann haben dies umrissen, Grenzraumstatistiken, Interreg III sind von Herrn Mailänder genannt worden - werden sich nur bewältigen lassen, wenn es uns gemeinsam gelingt, die Organisationsabläufe weiter zu optimieren. Das Statistische Landesamt kann sich im Vergleich mit anderen

Behörden und Dienststellen - etwa was Arbeitsabläufe oder PC-Ausstattung anbelangt - durchaus sehen lassen. Anders wären die Aufgaben in der Vergangenheit bei gleichzeitiger Reduzierung des Personals auch nicht zu erledigen gewesen. Die im letzten Jahr abgeschlossene Organisationsuntersuchung bestätigt dies aus meiner Sicht nachdrücklich. Andererseits ist die Überprüfung und Verbesserung von Arbeitsvorgängen angesichts fortschreitender Techniken und Methoden gerade bei knappen Ressourcen eine permanente Aufgabe, der wir uns nicht entziehen können.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Landesamtes,

ich hoffe, dass es uns gemeinsam gelingen wird, die anstehenden Aufgaben auch in dem Spannungsfeld zwischen Bürokratieabbau und engen finanziellen Spielräumen sachgerecht zu lösen.

Ich werde versuchen, meinen Teil dazu beizutragen.

